

Markus Süßmann vor
dem Modell des Holzheiz-
werkes Verden, einer frü-
heren Schnapsbrennerei.



Foto: (2) Kopke

„Die Biomasse ist im regenerativen Mix unverzichtbar“

Interview mit Markus Süßmann von der Initiative Bioenergie Niedersachsen (BEN)

NEUE ENERGIE: Das Land Niedersachsen hat sich in den vergangenen zwei Jahren zum bundesweiten Windland Nr. 1 entwickelt. Müssen wir jetzt umdenken, indem Niedersachsen zum Bio- und vor allem zum Holzenergie-Land wird?

Markus Süßmann: Niedersachsen ist stark agrarwirtschaftlich geprägt, es ist so gesehen gut für die Nutzung der Biomasse geeignet. Deshalb werden wir uns neben unserem Schwerpunkt

Holzenergie auch darum bemühen, weitere Biogasanlagen anzuschließen. Ich denke es ist folgerichtig, daß sich das Land und wir als Energieagentur nun stärker um die Förderung der Bioenergie kümmern, nachdem der Ausbau der Windkraft riesige Fortschritte gemacht hat.

NE: Ihr Schwerpunkt Holzenergie überrascht etwas, da Niedersachsen als das Land der Schweine- und Rindenzüchter sowie der Hühnerbarone,

Prozent des Energieverbrauchs in Niedersachsen abdecken ließen. Der Ausbau hängt aber stark von der Wirtschaftlichkeit der einzelnen Projekte ab.

NE: Zu den BEN-Kooperationspartnern zählt auch die Landwirtschaftskammer Hannover. Wie ist dort das Projekt aufgenommen worden?

Süßmann: Die Kontakte zur Landwirtschaftskammer bestanden schon vor der BEN-Gründung, da auch in diesen Kreisen das Fehlen einer speziellen Beratungsgesellschaft seit langem beklagt wird. Für die Förderung der Windkraft hat das Land Niedersachsen das Deutsche Windenergie-Institut in Wilhelmshaven gegründet, das Institut für Solarenergieforschung in Hameln (ISFH) deckt den Bereich Solarkraft ab. Die Lücke bei der Biomasse sollen wir nun schließen. Biomasse ist längst noch nicht in den Köpfen der Leute als nachhaltiger Energieträger. Um insbesondere für die Holzenergie zu werben, wird BEN auf der Holzfachmesse Ligna Mitte Mai in Hannover mit einem eigenen Stand

sprechen der Massentierhaltung, gilt. Da hätte doch die Förderung von Biogasanlagen viel näher gelegen.

Süßmann: Landwirtschaftliche Betriebe gehören nicht zur klassischen Klientel der Energieagentur, die sich schwerpunktmäßig auf das Gewerbe und die Kommunen konzentriert. Wir haben versucht, Biogas-Gemeinschaftsanlagen wie die in Wittmund mitanzusteuern, nur ist das nicht nur eine Frage der Wirtschaftlichkeit, sondern insgesamt auch ein zäher Überzeugungsprozess.

NE: Gibt es überhaupt Zahlen, wie hoch das Biomaspotential in Niedersachsen ist?

Süßmann: Es gibt Zahlen für das Stroh- und das Durchforstungsholzpotalential, aber das sind überwiegend theoretische Abschätzungen. Resthölzer fallen viel zu sehr regional an, als daß sich daraus fundierte Zahlen ermitteln ließen. Was uns aber immer klarer wird ist, daß Biomasse im Überfluß vorhanden ist. Die Bundesrepublik exportiert beispielsweise Resthölzer nach Dänemark und Schweden. Ganz grob läßt sich sagen, daß sich mit der Biomasse zwischen zehn und fünfzehn

vertreten sein. Unsere Arbeitsteilung mit der Landwirtschaftskammer, um das abzuschließen, sieht vor, daß sich deren Berater weiter um die einzelnen Höfe kümmern, während BEN eher die übergreifenden Projekte anpackt, wobei es auch Vorhaben gibt, die wir Hand in Hand angehen wollen.

NE: Bei Ihren Projekten und auch denen der Niedersächsischen Energie-Agentur konzentrieren Sie sich auf Holzheizwerke, die Wärme produzieren. Warum bleiben Holzheizkraftwerke, die auch Strom erzeugen können, außen vor, hat das technische oder wirtschaftliche Gründe?

Süßmann: In Niedersachsen gibt es wohl das bundesweit größte mit Holz befeuerte Heizkraftwerk mit 120 Megawatt Feuerungsleistung, wo neben einer Müllverbrennungsanlage in Hameln Gebrauchthölzer mit Holzschutzmitteln eingesetzt werden. Projekte in einer solchen Größenordnung sind schwierig umzusetzen, da ich dann automatisch Massenströme von 30.000 bis 100.000 Tonnen Holz be-



wegen muß. Ich gehe mal davon aus, daß es künftig mehr Holzheizkraftwerke geben wird. So sieht beispielsweise die Technische Anleitung Siedlungsabfall vor, daß Gebrauchthölzer ab dem Jahr 2005 nicht mehr auf Deponien abgelagert werden dürfen. Und so drängt sich die energetische Nutzung einfach auf.

NE: Es müssen ja nicht gleich immer 120 MW-Kraftwerke sein.

Süßmann: Das ist richtig. Auch die kleineren Projekte fangen an, wichtig zu werden. Unternehmen wie beispielsweise die Naturstrom AG brauchen einen breiten Sockel an Biomasseenergie, da sie in hohen Benutzungsstundenzahlen verfügbar und darüber speicherbar ist. Nur mit Wind-, Solar- und Wasserenergie wird kein Ökostromanbieter seine Kunden nachweislich mit Ökostrom rund um die Uhr versorgen können. Die Biomasse

ist in einem regenerativen Mix unverzichtbar.

NE: Wie wirtschaftlich sind die Holzheiz-Projekte? Wie hoch liegt beispielsweise der Wärmepreis?

Süßmann: Der Preis ist abhängig von der Größe der Projekte. In Verden, wo seit Mitte 1998 ein Holzheizwerk mit

NE: Stichwort Stroh: Plant BEN ein Strohheizwerk?

Süßmann: Es gibt zwei Probleme: Die Technik ist kompliziert. Außerdem ist Stroh als Brennstoff nicht billiger als Gas oder Öl. In naher Zukunft und bei gleichbleibenden Energiepreisen sehe ich derzeit keine Chance, ein sol-



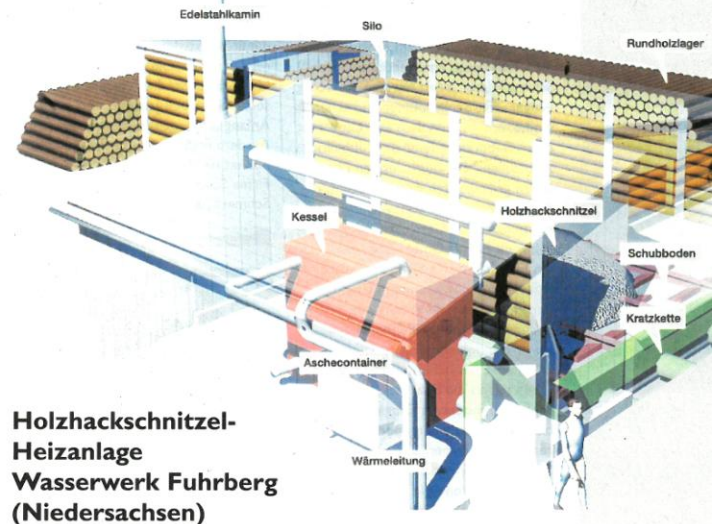
Foto: (2) Niedersächsische Energie-Agentur

zwei Megawatt thermischer Leistung läuft, wird die Wärme zu einem Preis von 85 Mark pro Megawattstunden (MWh) abgenommen. Der Landkreis Verden als Hauptwärmeabnehmer war hier sogar bereit, noch einen zehnprozentigen Ökzuschlag zu zahlen. Der angelegte Wärmepreis bei dieser Größenordnung hätte bei rund 80 Mark/

ches Strohheizwerk in Niedersachsen umzusetzen.

NE: In Ihren Ankündigungen haben Sie von etwa 100 bis 200 modernen Holzheizwerken in den nächsten Jahren gesprochen, die in Niedersachsen gebaut werden könnten. Wann werden die ersten 100 in Betrieb sein?

Süßmann: Das hängt stark von den



Holzackschnitzel-Heizanlage Wasserwerk Fuhrberg (Niedersachsen)

MWh gelegen. Bei anderen industriellen Projekten liegen die Preise zwischen 30 bis 40 Mark/MWh. Dieser Preis läßt sich aber nicht mit Durchforstungsholz und Stroh erzielen, sondern setzt den Einsatz von Gebrauchthölzern voraus.

politischen Rahmenbedingungen ab. Eine Ökosteuer und ihre nächsten Stufen, die die fossilen Energieträger spürbar belastet, sowie die Gleichstellung der Bioenergie mit den anderen erneuerbaren Energien würde uns sehr weiterhelfen.

Weitere Infos:
EN
ühmko@kffstr. |
0163 Hannover
tel.: 0511 / 96 52 9-15
fax: 0511 / 96 52 9-99